



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
153 (1942)**

269 (1.10.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-365200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-365200)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Abdruckt unbeschränkt. Preis: 1,70 M. w. 30 Pf. in der Post. In anderen Vertriebsstellen 1,75 M. w. 30 Pf. in der Post. Abdruckt: Waldhofstr. 12, Neustadtstr. 42, Schwesingerstr. 44, Westendstr. 13, No. 11, No. 12, No. 13, No. 14, No. 15, No. 16, No. 17, No. 18, No. 19, No. 20, No. 21, No. 22, No. 23, No. 24, No. 25, No. 26, No. 27, No. 28, No. 29, No. 30, No. 31, No. 32, No. 33, No. 34, No. 35, No. 36, No. 37, No. 38, No. 39, No. 40, No. 41, No. 42, No. 43, No. 44, No. 45, No. 46, No. 47, No. 48, No. 49, No. 50, No. 51, No. 52, No. 53, No. 54, No. 55, No. 56, No. 57, No. 58, No. 59, No. 60, No. 61, No. 62, No. 63, No. 64, No. 65, No. 66, No. 67, No. 68, No. 69, No. 70, No. 71, No. 72, No. 73, No. 74, No. 75, No. 76, No. 77, No. 78, No. 79, No. 80, No. 81, No. 82, No. 83, No. 84, No. 85, No. 86, No. 87, No. 88, No. 89, No. 90, No. 91, No. 92, No. 93, No. 94, No. 95, No. 96, No. 97, No. 98, No. 99, No. 100.

## Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: Schillerstraße 1, 4-6. Fernsprecher: Gesamt-Nr. 249 31. Verlags-Nr.: 179 90. Druck-Nr.: 179 90. Druck-Nr.: 179 90. Druck-Nr.: 179 90.

Donnerstag, 1. Oktober 1942

158. Jahrgang — Nummer 269

# London hat den Führer verstanden!

## Seine Vergeltungsankündigung im Mittelpunkt der Betrachtungen

### Dem Siege dienen!

\* Mannheim, 1. Oktober.

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Lissabon, 1. Oktober.

Als die Führerrede angekündigt wurde, tat man in London so, als ob sie England nicht das geringste angehe. Trotzdem war die Spannung auf die Ausführungen Adolf Hitlers, die von den Hochkommissaren sofort in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben wurden. Auch in London stand die Rede bereits in den ersten Abendstunden an erster Stelle aller Betrachtungen. In diesen Betrachtungen ist eine sehr interessante Entwicklung festzustellen. Zunächst ludte man mit einigen wenigen abfälligen Worten um die Rede herumzukommen. Mit fast förmlichem Eifer wandte man jedoch die Ausführungen Adolf Hitlers hin und her, um irgend eine schwache Stelle zu finden, an der die Kritik einlegen könnte. Da dies angesichts der überaus deutlichen und kristallklaren Ausführungen des Führers ein-germaßen schwer war, ging man daran, festzustellen, was in ihr nach englischer Ansicht „fehlt“ hätte. In London verkündete man, es sei „außerordentlich anfallig“, daß der Führer gar nichts über seine politischen und militärischen Zukunftspläne und seine neuen entscheidenden Erfolge angekündigt habe!

Man verweist dabei die deutsche Staatsführung mit der englischen. Es war bisher nicht deutliche Art, militärische Operationen der Öffentlichkeit zu offenbaren und Monate vorher anzukündigen, und sie dann vielleicht doch nicht auszuführen, wie dies bisher bei der zweiten Front der Fall war. Auch hat es der Führer stets vermieden, entscheidende Ereignisse vorher anzukündigen; er hat sich damit beunruhigt, sie zu erraten, während beispielsweise der amerikanische Staatssekretär Knox solchereit etwas vorläufig die Niederwerfung Japans innerhalb von 90 Tagen ankündigte.

In den späteren Kommentaren kamen aber ernüchternde Töne zum Durchbruch. So erklärte z. B. am Donnerstagmorgen der Londoner Rundfunkredakteur Mc Geaha, man dürfe die Erklärungen

des Führers nicht unterschätzen. Alle Reden Adolf Hitlers müssen sehr ernstgenommen werden; die geistige Rede stellt keine Ausnahme dar. Geaha macht seine Hörer darauf aufmerksam, aus dem Verlauf der Verhandlungen im Sportpalast und dem folgenden Beifall, den der Führer fand, achte hervor, daß er nach wie vor von den Nationen geliebt werde. Er sei der einer mächtigsten und erfolgreichsten militärischen Mächte und ein überaus fähiger Soldat.

Offenbarlich dachte Mc Geaha bei diesen Worten vor allem an die Ankündigung Adolf Hitlers, daß die Stunde kommen werde, wo Deutschland die Antwort auf die britischen Terrorangriffe auf deutsche Wohnviertel geben werde. Dieser Teil der Rede hat in England ganz besonders Beachtung gefunden, und man verweist in den Kommentaren immer wieder darauf, weshalb gerade dieser Teil der Ankündigung des Führers so wichtig sei. Aus den Betrachtungen spricht deutlich eine Vorahnung kommenden Unheils für England.

Der Führer hat gestern wieder zum deutschen Volke gesprochen — nach einem Schweigen von fünf Monaten, in denen an seiner Stelle und in seinem Namen die Taten und Siege der deutschen Wehrmacht das Wort geführt haben. Vor dem glänzenden Hintergrund dieser Taten und Siege fand gestern die Rede des Führers. Wie hätte es da anders sein können, als daß sein Wort ein Wort des Stolzes, der Zuversicht und der Dankbarkeit war? Wie hätte da nicht aus den Worten des Führers, von solchen Taten begleitet, geschöpft und bekräftigt, sich solches Selbstgefühl von der Leistung der Nation als solcher und demütigen Dankbarkeit vor der Leistung derer, die vor der Weltgeschichte die Ehre der Nation jetzt verkörpern, wie ein glühender Strom in die Herzen des deutschen Volkes ergießen sollen?

Raum niemals hat der Führer in einer feineren Rede nicht nur und bestimmter, aber auch einhelliger und überzeugender Aufgabe und Leistung, Versprechen und Erfüllung, Tat der Vergangenheit und Tat der Zukunft gegeneinander abzuwägen als gestern, kaum jemals war in seine Worte soviel Wärme und Willens gepackt, kaum je zeigte aber auch eine Rede soviel souveräne Freiheit des Willens vor der Gegenwart, soviel Sicherheit des Glaubens vor der Zukunft.

Wit einer fast kaufmännischen Nüchternheit gab der Führer dem deutschen Volke Rechenschaft über den Stand dieses unter dem Avon der Natur nun allmählich zu Ende nehmenden Kriegsjahres! Zum erstenmal hat das deutsche Volk dabei auch einen Blick in die große Planuna dieses Krieges tun können, der ja von allen anderen bisherigen Kriegen sich gerade dadurch unterscheidet, daß er kein „Krieg des Krieges wegen“, kein Krieg mit der bloßen Absicht rein militärischer Vorteile, sondern ein Krieg mit einer viel totaleren Zielsetzung und daher auch mit einer viel hintergründigeren Planuna ist. Die Erklärungen des Führers machten es zum erstenmal deutlich, wie sehr die militärische Planuna dieses Jahr von wirtschaftlichen Erwägungen bestimmt war. Wie in diesem Jahr es sich nicht darum handelte, unsere Armeen auf der ganzen Front wieder um Tausende und aber Tausende von Kilometern vorwärts zu werfen, sondern wie Problem, und Aufgabe dieses Kriegsjahres war und ist, einmal sich selbst die wirtschaftliche Basis zu schaffen, die eine unachttbare Fortsetzung des Krieges, frei von allen zeitlichen Rücksichten, erlaubt, und zum anderen, dem Gegner die wirtschaftliche Basis und damit auch die Möglichkeit einer unachttbaren Weiterführung seiner Kriegsführung zu entziehen. Wie weit das erreicht worden ist, das wissen wir alle; bei Stalingrad wird augenblicklich nur noch darum gerungen, den Schlachtfeld in die im übrigen bereits verwirklichte arische katastrophale Konzeption dieses Jahres einzufügen.

Am Ende dieses Kriegsjahres kann Deutschland sagen, es ist der nicht nur militärisch sondern vor allem psychologisch entscheidende Punkt erreicht; jetzt können die anderen, wie der Führer sagt, Krieg führen, solange sie es vermögen, es haben sie keine Chance des Erfolges mehr. Denn Deutschland ist jetzt in dem richtigen Raum seiner Eroberungen nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich so verankert, daß es jede Dauer des Krieges durchhalten kann. Damit ist aber der totale Kriegsjahr unserer Gegner der härteste Schlag versetzt. Denn nicht darauf, daß sie militärisch besiegen, sondern daß sie wirtschaftlich erdrückt werden, beruht ja ihre ganze Kriegsführung.

Aber es wäre eine verhängnisvolle Angleichung an die Denkweise von 1914-18, wenn man den Sinn unseres Krieges lediglich im „Durchhalten“ sehen wollte. Die Durchhaltensmöglichkeit ist nur eine notwendige Voraussetzung, in ihr erschöpft sich aber weder unser Ziel noch unsere Kraft; die finden beide erst ihre Erfüllung in einem Siege, der unsere Gegner restlos und vollkommen zu unseren Füßen bringen macht. Der Führer hat seinen Zweifel darüber gelassen, daß solch totaler Sieg allein unserem Krieges Sinn und Rechtfertigung gibt.

Der Krieg hat heute so tief in die Welt sich eingegriffen, daß er nur mit der Erneuerung der ganzen Welt sein Ende finden kann. Unser Will ist es, daß wir Deutsche das begriffen haben, als die anderen dieses Zeitalters des Schicksals noch nicht verstanden; das ist uns heute den Vorprung und die Überlegenheit, die innere Kraft und Sicherheit, und das erklärt im wesentlichen das Geheimnis der glorreichen Siege unserer Soldaten, die bei der Übermenslichkeit der Leistung und des Opfers, die vor diese Siege geleistet war, nur zu erklären sind aus der schöpferischen und alles überwindenden Kraft der Idee, wirklich Träger einer neuen Zeit und Ränder ihres neuen Glaubens zu sein!

Wir wissen nicht, welche Kritik uns das Schicksal für die Erfüllung dieser geschichtlichen Aufgabe noch gestellt hat. Wir haben uns damit abgefunden, daß der Krieg länger dauert, als wir alle bei seinem Beginn es vermutet und gehofft hatten. Je mehr das große Weltpanorama dieses Krieges sich vor unseren Augen entfaltete, desto mehr hat sich auch unser zeitlicher Sinn fortwährend fortentwickelt; die Monate und Jahre wogen in unserer Vorstellung das heute nicht mehr, was sie noch vor einem Jahr gewesen haben! Auch der Führer hat in seiner gestrigen Rede keine Andeutung davon gemacht, wie lange dieses Ringen wohl noch währen und wieviel Opfer es uns noch abverlangen werde. Es brandete welcher Andeutungen auch nicht; denn wichtiger als solche Andeutungen ist die andere Gewißheit, daß dieses Ringen nur mit einem Siege der deutschen Waffen, der gleichzeitig ein Sieg des deutschen Geistes und der deutschen Seele sein wird, enden wird.

# Ueber eine Million BRT im September versenkt

## 161 britische und amerikanische Schiffe vernichtet - 98 Panzer im Norden Stalingrads erledigt - Hauptmann Marseille starb den Fliegertod

(Zusammenfassung der M. F. Z.)  
+ Aus dem Führerhauptquartier, 1. Okt.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet dauern die erbitterten Kämpfe um stark besetzte Höhenstellungen an.

In Stalingrad drangen die Angriffstruppen, unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, in mehreren Etappen weiter in den Nordteil der Stadt ein. Gegen die nördliche Ringelstellung angreifende feindliche Infanterie und Panzerkräfte wurden unter schweren blutigen Verlusten im Gegenangriff zurückgeworfen und 98 Panzer, meist englischer und amerikanischer Herkunft, vernichtet.

Bei diesen Kämpfen hat sich von neuem ein Panzerkorps durch ungewöhnlich tapfere Haltung ausgezeichnet. Dieses Korps hat schon in den letzten Augusttagen durch schnellen Vorstoß vom Don bis zur Wolga den Verkehr auf dem Fluß unterbrochen, die Verbindungen von Stalingrad nach Norden westlich der Wolga unterbrochen und so die Voraussetzungen für den Angriff auf Stalingrad selbst geschaffen. In wochenlangen schweren Abwehrrämpfen hat es diese wichtige Ringelstellung gegen weit überlegene feindliche Kräfte gehalten.

Die rückwärtigen Bahnlinien des Gegners im Gebiet der unteren und mittleren Wolga sowie im Raum um Rostow wurden von der Luftwaffe bei Tag und Nacht angegriffen.

Nordwestlich von Rostow verlor der Feind bei vergeblichen Angriffen im Abschnitt einer Division 25 Panzer.

Bei Rostow führten eigene Angriffsbataillone trotz zähen feindlichen Widerstandes zu beträchtlichen Stellungserweiterungen, Aufsammlungen des Feindes wurden durch Artilleriefeuer und Luftangriffe zerschlagen, so daß es gar nicht zu den beabsichtigten Angriffen kam.

In unwegsamen Waldgebieten rückwärts des mittleren Frontabschnittes wurden durch deutsche und ungarische Verbände starke Banden zusammengetrieben und vernichtet. Bei geringen eigenen Verlusten verlor der Feind 1026 Tote, 1218 Gefangene sowie eine größere Anzahl schwerer und leichter Waffen.

Im nördlichen Frontabschnitt wurden starke feindliche Kräfte eingeschlossen und Gegenangriffe zu deren Entlass abgewiesen.

In Ägypten schlugen Truppen der deutsch-italienischen Panzerarmee einen nach

heftiger Artillerievorbereitung einschendenden britischen Angriff zurück, schossen eine Anzahl Panzer ab und brachten 200 Gefangene ein.

Im Golf von Suez beschädigten Kampfluftzeuge ein großes Handelsschiff schwer. Bei Tagesvorstößen einzelner britischer Bomber zur Kanalflotte und nördlichen Zirkeln im Bereich der Nordsee wurden vier feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Deutsche Flugzeuge bombardierten am Tage Bahnanlagen und Werke der Rüstungsindustrie sowie militärische Ziele an mehreren Orten in Süd- und Südostengland.

Vor der Mündung des Orinoco, im Seegebiet vor Fretown, vor Venezuela und im mittleren Nordatlantik versenkten deutsche Unterseeboote zwölf feindliche Handelschiffe mit zusammen 54 000 BRT. Damit haben unsere Unterseeboote im Monat September 126 Schiffe mit 769 200 BRT. versenkt und das im Mai 1942 erzielte bisherige Höchstergebnis eines Monats übertroffen. Weitere 14 Handelschiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Im Kampf gegen die feindliche Kriegsmarine wurden durch U-Boote und Unterwasserstreit-

kräfte 6 Zerstörer, zwei Hilfskreuzer, drei Schnellboote versenkt, drei Zerstörer und zahlreiche Schnellboote beschädigt. Ein Schnellboot wurde eingekragt.

Im gleichen Zeitraum vernichtete die deutsche Luftwaffe 35 Handelschiffe mit 242 500 BRT. und beschädigte weitere acht Handelsschiffe.

An feindlichen Kriegsschiffen versenkte die Luftwaffe einen Kreuzer und unter Mitwirkung von Küstenbatterien fünf Zerstörer, mehrere Bewacher, ein Korpsstabsboot und eine größere Anzahl von Minen-Torpedobooten sowie Landungsabfertiger.

Damit hat die britisch-amerikanische Schiffsflotte im September allein durch deutsche Kampfhandlungen 161 Schiffe mit zusammen 1 011 700 BRT. verloren. Weitere 22 Handelsschiffe wurden beschädigt.

Hauptmann Hans Joachim Marseille, Träger der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, fand unter Besatzung des Feind auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz den Fliegertod. Erfüllt von unbändigem Angriffsgedanken hat dieser junge Offizier in Luftkämpfen 158 britische Gegner bezwungen. Die Wehrmacht betrauert den Verlust eines wahrhaft heldenhaften Kameraden.

# Um Gottes willen keine Neuwahlen . . . !

## Mit 205 gegen 9 Stimmen verlängert das Unterhaus seine Mandate um ein weiteres Jahr

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Stockholm, 1. Okt.

In der schwedischen Unterhausung wurde in der Hauptfrage ein Antrag des Innenministers Hertzlin auf eine weitere Verlängerung der Mandate um ein Jahr behandelt. Der Antrag ist für die Dauer des Krieges keine Neuwahlen vorzunehmen. Er fand — was verständlich ist — wenig Gegner, und so wurde er mit 205 gegen 9 Stimmen angenommen.

In den Gebern der jüngsten radikalen Volksabstimmung in Schweden, die vor nicht allzu langer Zeit durch die Gründung einer neuen Partei, die sich nach einer vollständigen Fusion mit einer ableichlichen neuen Bewegung „Commonwealth“ nennt, hervorgerufen ist. Ausland protestierte dagegen, daß das Unterhaus sich selbst wiederwählen soll, und ein anderer Abgeordneter fand für das Parlament den wenig schmeichelhaften Vergleich mit einem Kammerstempel.

Auch Churchill's Sohn, Hauptmann Randolph Churchill, bemühte die Gelegenheit, wieder einmal hervorzutreten. Churchill Jun. erklärte, daß eine

Wahl zwar in jeder Hinsicht immer spannend und erregend, aber während des Krieges nicht zu empfehlen sei. Wie ein schwedischer Korrespondent berichtet, verstand es Churchill Jun., das Unterhaus fast zu amüsieren, indem er es durch Angriffe auf die Konservativen, deren Führer bekanntlich sein Vater ist, insoweit zum Lachen brachte. Er erklärte u. a., daß heute die meisten Unterhändler im Volk nicht mehr nach dem Schema arm und reich, sondern alt und jung seien. Er habe ein Neffe von Soldaten und Offiziere gesprochen, die gesagt hätten, daß sie sich nach dem Krieg politischen Aufgaben widmen wollten. Als den größten Skandal in der konservativen Partei bezeichnete er die „Schwarzhandelsmanipulationen“ in den Wahlen. Er spielte dabei auf die Möglichkeit an, sich durch Geldsummenbungen an eine Partei ein Mandat im Unterhaus zu verschaffen. 6 Parlamentarier hätten ihre Absicht erklärt, nach dem Krieg sich zurückzuziehen. Sie wurden von Churchill Jun. gefragt, warum sie es nicht schon heute täten. Mit einem wenig höflichen Seitenblick auf Lady Astor und unter dem entsprechenden Gesächter des Damies schloß er, daß er nicht so viel gegen alte Männer wie alle Damen in der Politik einzuwenden habe.

# London bereitet auf den Fall Stalingrads vor

## „Praktisch bereits in deutschen Händen“ / „Uebersaus ernst zu nehmende“ deutsche Erfolge im Norden der Stadt zugegeben

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Lissabon, 1. Okt.

Die letzten Nachrichten der englischen Presse und der englischen Sender über die Situation bei Stalingrad bereiten die englische Öffentlichkeit darauf vor, daß der Fall der Stadt nicht mehr lange auf sich warten lassen kann, und daß tatsächlich die Stadt schon seit längerer Zeit praktisch in deutschen Händen befindet. Weiter gibt es, daß den deutschen Truppen ein überaus ernst zu nehmender Durchbruch durch verschiedene Gebäudeflexe und Straßenzüge des nordwestlichen Teiles von Stalingrad gelungen sei. Dadurch habe sich die Zone der sowjetischen Verteidiger erneut verkleinert.

Gleichzeitig werden auch von den englischen Hochrichtendiensten die deutschen Nachrichten über die weiteren Fortschritte der deutschen Truppen südlich des Terek bekämpft. Man gibt in London zu, daß die deutschen vorgeschobenen Absichtswagen in Richtung auf die Verteidiger von Grosny an Boden gewonnen hätten.

Moskaus Bäume werden verheizt

EP. Stockholm, 1. Oktober.  
In der sowjetischen Hauptstadt Moskau sind in den vergangenen Wochen alle größeren Bäume gefällt worden, weil Moskau infolge der Transportschwierigkeiten nicht mit Heizkohlen für den kommenden Winter versorgt werden konnte. Auf allen Straßen und Plätzen Moskaus türmen sich die Stapel feingehäcks Holz, die bei Beginn der Kälte verteilt werden sollen.

Lenhys Aufgabe: die zweite Front!

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Lissabon, 1. September.

Gestern Abend wurde in Washington mitgeteilt, daß Admiral Leahy, der ehemalige amerikanische Botschafter in Wien und heutige Stabschef des Präsidenten in seiner Eigenschaft als Oberstabschef

der amerikanischen Wehrmacht, nunmehr auch den Vorsitz des Ausschusses der Stabschefs der vereinigten Nationen übernommen hat, dessen Hauptaufgabe die oberste strategische Planuna des Krieges ist. Auf amerikanischer Seite sind General Marshall, der Stabschef der Armee, Admiral King, der Oberkommandierende der Flotte und Generalleutnant Arnold, der Oberkommandierende der Luftstreitkräfte, Mitglieder dieses Ausschusses; England ist in ihm durch Delegierte vertreten. In einem amerikanischen Bericht wird die strategische Vorbereitung der zweiten Front als Hauptaufgabe des Ausschusses unter Leahy's Führung bezeichnet.

Winston Churchill, der sowjetische Botschafter in Washington, ist, wie der Sozialer Vertreter des „Popolo di Roma“ meldet, nach Moskau zurückgekehrt worden. Der Kreml verleihe auf diese Weise einen Druck auf die Vereinigten Staaten zur Beschleunigung der Errichtung einer zweiten Front in Europa auszubauen.

# Der Krieg kann nur mit einem deutschen Siege enden!

Die Rede des Führers im Sportpalast: Ein Appell an die Heimat, der ungeheuren Leistungen der Front würdig zu sein!

Am. Berlin, 30. Sept.

In seiner großen Rede im Sportpalast führte der Führer aus:

## Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Es ist nun schon ein Jahr her, seit ich zum letzten Male von diesem Platz aus zu Ihnen und dem deutschen Volk gesprochen habe. Das ist in mancherlei Hinsicht bedauerlich: Gering, weil es mir selbst sehr leid tut, nicht öfter vor die Nation treten zu können, und weils, weil ich natürlich bedauere, daß meine Reden dadurch nicht besser, sondern schlechter werden. — Denn auch dann gehört lebendige Heiterkeit und Beifall! Meine Zeit ist eben leider viel beengter als die meiner Genossen. Wer natürlich noch dazu in der Welt herumrechnen kann, mit weislichem Gemut einen dreifachen Bomben auf dem Kopf, und anderswo wieder in einer anderen Klaut, der kann sich natürlich auch viel öfter mit Reden befaßen. (Erneute Heiterkeit.)

Ich habe mich in dieser Zeit mehr mit Handeln und mit Taten beschäftigt. (Lobender Beifall.)

Küherdem kann ich natürlich auch sonst nicht jede Woche oder jeden Monat sprechen. Das heute ausgesprochen werden muß, das wird an anderen Tagen durch unsere Soldaten (Erneuter Beifall)

## Wir schlagen die Feinde bis zum endgültigen Sieg!

Wir haben jedenfalls nicht nur etwas geglaubt, sondern auch das getan, was wir glaubten. Und jetzt glauben wir, daß wir die Feinde schlagen müssen, bis zum endgültigen Sieg! Das glauben wir und das werden wir auch tun! (Das Ende des Tages geht in tosendem Beifall der Halle unter.)

Über den Begriff Glauben können wir uns mit diesen Worten überhaupt nicht auseinandersetzen. Wer's G. glaubt, daß Romulus ein Sieg war oder Kambyses oder wer sonst glaubt, daß Diktatoren der größte Sieg der Weltgeschichte gewesen ist, oder daß meinestwegen irgendeine Expedition, die neun Stunden dauert, ein ermutigendes Zeichen einer stolzen Nation war, — mit dem können wir uns mit unseren beschiedenen Erfolgen natürlich nicht vergleichen! (Lobender Beifall.) Denn was sind unsere Erfolge dann? Wenn wir tausend Kilometer vorrücken, dann ist das eben nichts, ein „ausgesprochenes Abenteuer“. Wenn wir's G. in den letzten paar Monaten — es sind ja überhaupt nur ein paar Monate, in denen man in diesem Lande Krieg führen kann — zum Don vorrücken, den Don oberwärts endlich die Wolga erreichen.

Stalinград besetzen und es auch nehmen werden — was? Sie sich verlassen können! (Lobender, minutenlangender Beifall.)

So ist das in Ihren Augen gar nichts! Wenn wir zum Kaukasus vorrücken, so ist das ebenweniger etwas, als wenn wir die Ukraine besetzen, die Donzonen in unseren Besitz bringen, 65 oder 70 Prozent des russischen Lebens bekommen, das größte Getreidegebiet der Welt dem deutschen Volk und damit Europa praktisch erschließen und uns die kaukasischen Oelquellen sichern. Das alles ist nichts! Aber wenn landübliche Fortschritte mit einem kleinen endlichen Schwanzlein als Andeutung sichellende Heiter-

## Die „zweite Front“ ängstigt uns nicht!

Küher diesen „Taten“ haben sie natürlich auch noch Zweifel für die Zukunft. Sie sagen: „Die zweite Front wird kommen. Sie ist bereits im Anmarsch! Ihr Deutschland, halt! Nicht leicht!“ Wir haben nun nicht aufpassen und nicht fechten, sondern wir sind ruhig weitermarschiert. Damit will ich nicht sagen, daß wir uns nicht auf eine zweite Front vorbereiten. Wenn Herr Churchill jetzt sagt:

„Wir wollen es den Deutschen leicht überlassen, in ihrer Angst darüber nachzudenken, wo und wann wir sie erschließen.“ — So kann ich nur sagen: Herr Churchill, Angst haben Sie mir noch nie zugebracht! (Wieder Beifall kürzlicher Beifall durch den Sportpalast.)

Diese Gemütsart ist das Einzige, an das wir uns zu halten und an dem wir unsere Bewusstheit ausrichten haben. Dem Siege zu dienen ist das Einzige, was unser Gesetz ist. Ihm dienen unsere Soldaten mit einem Opfermut und einer Tapferkeit, für deren Würdigung der Führer würdevoll erhellende Worte gefunden hat. Ihm hat auch die Heimat zu dienen mit einer Treue und einer Einsatzbereitschaft, die nicht das Maß des Opfers, sondern nur die Größe der Verpflichtung misst. Der Führer hat der Heimat das Zeugnis ausgestellt, daß sie bisher ihre Pflicht und mehr als das getan hat und sie würdig ist der Front, die für diese Heimat drücken im Kampfe steht. Dieses Zeugnis verpflichtet, denn der, der es ausstellt, hat es gemessen an den größten Opfern, die je von Menschen für die Idee des Vaterlandes gebracht worden sind: an den Opfern unserer Soldaten.

Die Heimat hat das wohl verstanden; sie mußte sich bläher im Geiste einmischen und anerkennen; sie hat ihre Arbeit verschmolzen mit Ihren Kämpfen und Siegen; sie wird, mehr noch als bisher, auch ihr Opfer still und dankbar zu Ihren Opfern legen, damit das Schicksal sie alle spare!

Werte Teile des deutschen Landes sind ja bereits auch kämpfende Front geworden: und Ihre Männer und Frauen haben im Zuge der engherren Brand- und Sprengbomben bewiesen, daß sie wirkliche Kämpfer sind. Möglich, daß Churchill sein Wort wahrenhaft und die glühende Front sich barbarischen Kriegen noch mehr in den Frieden unserer Heimat trägt. Was meint das? In der großen Entscheidung dieses Krieges nichts! In der Bewährung unserer Heinen und unserer Gesinnung unendlich viel: als Opfer, das das Schicksal uns abverlangt zum Beweise, daß wir des Opfers unserer Soldaten und ihrer Siege würdig sind. Aber auch wo die deutsche Heimat nicht kämpfende Front ist, ist sie mitläufige und mitbestimmende Front: und sie wird Kreis und Leistung dieser Tat und dieser Hilfe so weit ziehen, wie sie nur kann.

Wenn es dieses Gedächtnis noch bedürft hätte: die Rede des Führers hätte es auch dem Herzen gelehrt! Dr. A. W.

Beifall.) Auch die Themen, über die ich reden könnte, sind natürlich schwieriger als die Gespräche meiner Genossen, die ihre Plaudereien, — wenigstens früher — noch häufiger vom Kamins aus oder von anderen Plätzen über die Welt hinwischen. Ich halte es z. B. nicht für richtig, mich jetzt schon mit der Weltanschauung dessen zu beschäftigen, was einmal sein wird, sondern ich halte es für richtiger, daß wir uns alle mit dem beschäftigen, was augenblicklich die Zeit von uns fordert.

Eine „Atlantid-Expedition“ zusammenzubringen, ist natürlich sehr einfach. Dieser Witzling wird aber sehr bald durch die Härte der Aufgaben berichtigt werden. Auch aus einem anderen Grunde ist es für unsere Genossen heute etwas leichter zu reden, denn sie haben nun noch langwierigen, vergeblichen Bemühungen plötzlich unser Parteiprogramm in eudete (erneute Heiterkeit), und wir leben mit Erwartungen, daß sie der Welt ungefähr das gleiche für die Zukunft versprechen, was wir anderen deutschen Volk schon gegeben haben und wofür wir von den anderen ja letzten Endes mit Krieg überzogen worden sind.

Es ist auch sehr geistreich, wenn beispielsweise ein Präsident sagt: „Wir wollen, daß in Zukunft jeder das Recht hat, seine Rot mehr zu leiden“ (stürmische Heiterkeit), oder in ähnlicher Weise man nur sagen: „Es wäre wohlwollend viel einfacher gewesen, wenn dieser Präsident, statt in

einen Krieg hineinzubringen, die ganze Arbeitskraft seines Landes verwendet hätte, um wärlige Produktionen aufzubauen und vor allem in seinem eigenen Volk dafür zu sorgen, daß nicht in einem Gebiet, das pro Quadratkilometer nur zehn Menschen zu beherbergen hat, Rot und Elend herrschen und 13 Millionen Menschen erwerbslos sein müssen. Das hätten diese Herren in alles tun können! Wenn sie jetzt aufstehen und sich pödelig vor der Welt als Retter hinstellen und erklären: „Wir werden in der Zukunft dafür sorgen, daß die Rot der Vergangenheit nicht wiederkehrt, daß es keine Arbeitslosigkeit mehr geben wird und daß jeder eine Wohnung bekommt“ — aber das hätten doch diese Weltreisenden ja längst schon vor uns in ihren eigenen Ländern tun können. (Starker Beifall.)

Nun entdecken sie plötzlich lauter Grundzüge des nationalsozialistischen Programms. Wenn ich dabei höre, daß ein Mensch — ich denke, es war Herr Eden, aber man weiß ja nicht, welche Reden da drüber redet (stöhnende Heiterkeit) — nun sagt: „Das ist der Unterschied zwischen den Deutschen und uns, daß die Deutschen an etwas glauben, was sie nicht glauben, während wir an etwas glauben, an das wir glauben“ — so kann ich nur sagen: Wenn sie wirklich an das glauben, was sie zu glauben vorgeben, dann hätten sie sich schon früher zu diesem Glauben bekennen können. Warum haben sie uns denn dann den Krieg erklärt? Sie sind ja von uns dann gar nicht so weit entfernt?



Der Handschlag  
Der Führer und seine Soldaten — Die Generale  
unseres Heeres (Mitte) neben dem Führer (links)  
Herr Eden, Premier des Reiches und Schatzminister  
und Präsidenten zum Abschied des Hl. (rechts).  
(Verstärkter Beifall.)

## Überall von Glück reden, wenn er neun Stunden an Land bleibt!

In meinen Augen haben wir im Jahre 1942 die schicksalhafteste Prüfung unseres Volkes schon hinter uns. Es war dies der Winter 1941/42. Ich darf wohl sagen, daß in diesem Winter das deutsche Volk und insbesondere seine Wehrmacht von der Borchung genossen worden sind. Schlimmeres kann und wird nicht mehr kommen. Das wir diesen Winter heilig haben, daß die deutschen Fronten heilig sind und daß wir in diesem Herbstwinter wieder antreten konnten, das, glaube ich, hat bewiesen, daß die Borchung mit dem deutschen Volk zufrieden war. Es war eine sehr schwere und sehr harte Prüfung, das wissen sie alle, und trotzdem haben wir diese schwierige Zeit nicht nur überstanden, sondern es fertig gebracht, in aller Ruhe die Angriffsbewe-

Überall von Glück reden, wenn er neun Stunden an Land bleibt! (Lobende Heiterkeit.)

Überall von Glück reden, wenn er neun Stunden an Land bleibt! (Lobende Heiterkeit.)

## Unser Programm für dieses Jahr:

Für dieses Jahr haben wir uns ein sehr einfaches Programm zurecht gelegt:  
Erstens: Unter allen Umständen das zu halten, was gehalten werden muß, d. h. den anderen anlaufen lassen, solange es anlaufen will, dort, wo wir selber nicht vorgezogen werden können, und eifrig zu halten und abzuwarten, wer nun am besten hier ermittel.

Zweitens: Unbedingt dort angreifen, wo der Angriff unter allen Umständen notwendig ist. Das Ziel ist dabei ein ganz klares: Vernichtung des rechten Armes dieser internationalen Verschwörung von Kapitalismus, Plutokratie und Bolschewismus, die die größte Gefahr ist, die jemals über unserem deutschen Volk gehobert hat und gegen die wir seit einem Jahr antreten müssen. Hier haben wir uns einige Ziele gesetzt. Ich darf sie ganz kurz und schlagwortartig erwähnen, um Ihnen zum Bewußtsein zu bringen, was in diesen wenigen Monaten gescheit wurde:

Das erste Ziel war die Sicherung unserer dominierenden Stellung am Schwarzen Meer und die endgültige Vereinnahmung der Halbinsel Krim. Zwei Schlachten, die Schlacht von Kerch und die Schlacht um Sewastopol, haben diesen Zweck geübt. Wenn unsere Gegner — das darf ich Ihnen sagen — in diesen drei Kriegsjahren nur einen einzigen solchen Erfolg erzielt hätten, so könnte man mit ihnen überhaupt nicht mehr reden, weil sie dann nicht mehr auf der Erde, sondern nur noch in den Wölfen schweben würden, aufgeschwemmt vor lauter Eitelbildung.

Während wir also das in Ordnung gebracht hatten, schien es uns notwendig zu sein, eine Heide, die am Schwarzem Meer entstand war, zu beseitigen. Sie wurde abgeräumt und der Gegner vernichtet bzw. gefangen genommen.

Dann kam die nächste Aufgabe: Vorbereitung des Durchbruchs zum Don. Underschiede hatte der Gegner seinerseits eine große offensive Zielrichtung ge-

sonen, die Motor- und Panzerverbände, die bestimmt waren, die weitere Offensive einzuleiten, zu ordnen und neu aufzustellen. Und auch diese Offensive verläuft anders als sich das vielleicht unsere Gegner gedacht hatten. Es ist aber ja auch nicht notwendig, daß wir ausgerechnet nach ihrem Beispiel vorgehen, denn bisher sind gerade diese Heere keine nennenswert erfolgreich gewesen.

So glauben wir können, wenn wir zurückblicken, mit den hinter uns liegenden drei Jahren zufrieden sein. Es war immer eine sehr schwierige Zielsetzung, sehr wagemutig dort, wo sie wagemutig sein mußte, überlegt dort, wo sie überlegt sein konnte, oft bedacht dort, wo wir Zeit hatten, vorläufig dort, wo wir glaubten, unter allen Umständen vorläufig sein zu müssen. Aber wir sind auch sehr leicht abgewendet dort, wo Kühnheit allein helfen konnte.

wählt, nämlich von Charkow aus zum Ufer des Dnieper durchzubrechen, um unsere ganze südliche Front zum Untergang zu bringen. Sie werden sich vielleicht noch erinnern, mit welcher Heftigkeit unsere Feinde damals diese Operationen versuchten. Sie endeten in drei Schlägen mit der völligen Vernichtung von mehr als 70 Divisionen unseres sowjetischen Gegners. (Lobender Beifall.)

Daraufhin erfolgte nun unser Aufrufen zur eigenen großen Offensive. Das Ziel war:

Erstens dem Gegner die letzten großen Weideneinheiten wegzunehmen.

Zweitens ihm den letzten Rest der Röhre zu entziehen, die verstopft werden kann.

Drittens an seine Oelquellen heranzurücken, sie zu nehmen bzw. sie ihm zum mindesten abzusperren. Der Angriff sollte dann

widertens weiterverfolgt werden bis zur Abschneidung seiner letzten und größten Verkehrsader, der Wolga. Hier wurde nun als Ziel die Geneser gestellt, die zwischen dem Ufer des Don und der Wolga selbst liegt und als Ziel ist es auch bestimmt — nicht etwa, weil dieser Ort den Namen Stalingrad trägt — das ist gleichgültig — sondern aus strategischen, weil das ein strategisch wichtiger Platz ist, und weil wir uns im Falle der Not dort, das ist mit der Einschließung des Dnieper, des Don und der Wolga als Herkuleskränze für Sowjetrussland kann das gleiche oder schlimmeres eintritt als für Deutschland eintritt würde, wenn wir hier, die Erde, die Ober und die Donau verließen.

Denn allein auf diesen Mittelraum der Wolga werden in sechs Monaten etwa 20 Millionen Tonnen Güter befördert. Das ist ekhonomisch, wie in einem ganzen Jahre auf dem Rhein. Das ist nun abzuschneiden, und zwar schon seit längerer Zeit.

Jetzt ist es unüberlegbar die Aufschließung von Stalingrad selbst, die abschließende werden wird — wodurch dieser Ring zerstört und zerstört wird, und sie können der Überzeugung sein, daß uns kein Mensch von dieser Stelle mehr wegzubringen wird. (Lobender Beifall durchdringt minutenlang den Sportpalast.)

Das nun die weiteren Absichten betrifft, so werden sie verstehen, daß ich darüber nicht reden will, es ist doch ein Riese, das hat zur Zeit verlost werden. Darüber spricht dann meine Frau, Herr Churchill. Aber es wird der Kammhölzler kommen, in dem die deutsche Nation auch volle Arbeit über diese weiteren Ziele erhalten haben wird.

## Die Organisation des eroberten Raumes:

Ich darf Ihnen aber nun leidenschaftlich sagen, daß wir uns als weitere Aufgabe natürlich die Organisation dieses riesigen eroberten Raumes stellen, den wir nun besitzen. Es ist uns ja nicht nur daran, so und so viele Tausende Kilometer zu marschieren, sondern diesen Rieserraum der Eroberung unseres Volkes, der Sicherheit unserer Rohstoffe, im weiteren Sinne der Erhaltung eines Europa, das dienbar zu machen.

In dem Zweck mußte zunächst der Verkehr in Ordnung gebracht werden. Auch die Engländer haben auf diesem Gebiet Leistungen vollbracht und zum Beispiel eine Bahn von Kiewen bis Tobruak gebaut, die und sehr außerordentlich gutgekommen kommt (Lobender Beifall). Aber, wenn sie auch damit ziemlich rechtzeitig fertig geworden sind, — (erneuter Beifall) — was bedeutet das schon gegenüber den Bahnen, die wir bauen müssen, und zwar nicht, damit sie dann die Russen bewahren, sondern wir selbst wieder erhebt sich ein dramatischer Beifallsturm der Massen.)

Es sind Tausende und aber Tausende Kilometer Eisenbahnen, die wir wieder ins Leben rufen müssen, lang und unabhängig davon, daß der Reich und der Lichteit und der Eingabe vieler Tausender deutscher Soldaten, Eisenbahnpioniere, Männer der Organisation und anderer Organisationen, A. B. des Reichsarbeitsdienstes um. Dieses riesige Verbrechen, das heute bereits zum größten Teil auf deutschen Spuren weiterläuft, war vollständig gestört. Es sind nicht Hunderte, es sind Tausende

frei) nach Tieppe kommen und sich dort neun Stunden, man kann nur sagen, mühselig zu halten verweigern, um dann endgültig vernichtet zu werden — dann ist das ein ermutigendes, kaumwertiges Zeichen der unerschütterlichen, höchsten Kraft, die dem deutschen Imperium zu eigen ist. (Erneute Heiterkeit und Beifall mit stürmischen Beifall.)

Das ist schon dagegen unsere Luftwaffe, unsere Infanterie, was ist unsere Panzerwaffe? Was ist dagegen die Leistung der Pioniere, unserer Eisenbahnschienen, was sind unsere gigantischen Verfechtungsleistungen, die in wenigen, man kann sagen, Monaten einen halben Kontinent erschließen und neu aufbauen? Das alles ist nichts! (Lobende Heiterkeit.) Schon im Jahre 1940 waren sie nicht, denn damals bereits trat Churchill auf und sagte: „Ich kann die erziehlige Mittelzone machen, daß die U-Sowjetmacht als endgültig befehligt anzuweisen ist.“ Mein — einen Augenblick — das war wohl nicht Churchill, sondern Duell Cooper; einer dieser Schwabener, die immer größer als der andere, aber man verwechselt sie ununterbrochen! Schon damals hatten sie mehr U-Sowjet vernichtet, als wir überhaupt gehabt haben! (Lobende, bis immer erneuernde Heiterkeit.)

Doch wir sie aus dem Balkan geworfen haben, daß wir Griechenland eroberten, daß wir Ägypten besetzten, daß wir sie in Nordafrika zurückdrückten — das alles ist wie gesagt, nichts. Aber wenn irgendwo auch nur ein paar Monate, um einen einzigen Vorzug von uns zu überkommen — das sind dann Taten, das sind Werte.

Wer so glaubt, der wird unseren Glauben nie verstehen! Wenn aber die Engländer nun erlauben, an das glauben, was sie zu glauben vorgeben, dann kann man nur um ihren Verstand betrauen.

Aber doch wir noch darüber nachdenken müssen, da haben Sie recht, denn wenn ich einen Gegner von Format hätte, dann könnte ich mir unachlässig nachdenken, wo er anreißt. Wenn man aber militärische Rückschlüsse vor sich hat, da kann man natürlich nicht wissen, wo sie anreißt, so kann in auch das verdrückte Unternehmen sein. Und das ist das einzige Unannehme, das man bei diesen Weltkriegen oder in dänischen Verträgen nicht weiß, was sie antun werden.

So Herr Churchill nun den ersten Schlag, an dem er die zweite Front heranzog, geschickt und militärisch klug ausgewählt hat oder nicht — darüber sind sogar in England — und das will ich hierin allerdings heißen — die Meinungen geteilt —

Ich kann ihm jedenfalls versichern: Ganz gleich, wo er sich den nächsten Schlag aussucht, er kann

## Dr. Goebbels' Willkommgruß an den Führer

„Nie haben wir fester als heute an unseren Sieg geglaubt“

Am. Berlin, 30. September.

Nach der Führer, vom Jubel der im Sportpalast versammelten Massen befreit, den Saal betreten hatte, eröffnete Reichsminister Goebbels Dr. Goebbels die Massenversammlung der NSDAP, Gau Berlin, mit den Worten:

„Wir grüßen den Führer an unserer traditionsreichen Kampfbühne im Berliner Sportpalast mit dem alten Ruf:

„Adolf Hitler Sieg Heil!“

Minutenlang hallten die Heilrufe, bis Dr. Goebbels fortfahren konnte:

„Mein Führer!“

Wir alle sind wohl tiefer Freunde, Sie heute noch so langer Zeit wieder und vor allem so gesund und frisch in unserer Mitte zu sehen. (Großer Beifall.) Ich bin überzeugt, daß das ganze deutsche Volk, das jetzt durch die Kämpferinnen mit uns verbunden ist, an dieser Freude den innigsten und herzlichsten Anteil nimmt.

Es ist nun schon zwölf Monate her, daß Sie zum letzten Male an dieser Stelle und fünf Monate her, daß Sie zum letzten Male überhaupt zum deutschen Volk sprachen. Die größten geschichtlichen Ereignisse liegen in dieser Zeitperiode. Während die Staatsmänner der Weltmächte sich wörterndem im wesentlichen nur damit beschäftigten, ihren Völkern Versprechungen zu machen, Reden zu halten und Vagen und Verleumdungen zu verbreiten, haben Sie, mein Führer, geschwiegen und gearbeitet (Hier Brandstöße von neuem der Beifall auf.)

und vor allem wiederum größte und kriegsentscheidende Schlachten geschlagen und mit Ihren tapferen Soldaten höchste geschichtliche Siege errangen.

Eine bessere Widerlegung der feindlichen Propaganda können wir uns nicht wünschen. Im Gegenteil, es ist nur eine Rechtfertigung für die Richtigkeit Ihres

Weges, mein Führer, und für die Durchhaltekraft Ihrer Erfolge und Siegen, daß unsere Feinde nicht anderes mehr abrispelt, als sich in ohnmächtiger Wut gegen die unabwehrbar näherdrückende Vernichtung ihrer Welt aufzubäumen. Je mehr sie uns mit Vagen und Verleumdungen attackieren, um so fester sind wir davon überzeugt, daß uns der Endsiege gewiß ist. Sie, mein Führer, wissen in diesen spannungreichen und schweren Wochen und Monaten, daß die Nation in unverrückbarer Treue hinter Ihnen steht, wenn Sie mit Ihren Soldaten Ihre hohen Schlachtenziele erringen.

Unsere Feinde scheinen zu offen, daß es ihnen auf die Dauer nichts nützen wird, sich gegen diesen Ansturm deutscher Waffen und deutscher Soldaten zur Wehr zu legen. Je schwächer ihre Position wird, um so blutrünstiger werden ihre Redeorgane.

Mit Stolz und Bewunderung schaut anerkennend die feierliche Todestagsfeier der Welt, mein Führer, auf die ruhige Gelassenheit, mit der Sie den Krieg, den unsere Feinde uns angedroht haben, erfolgreich forschten. Unter Ihrer Führung steht die deutsche Wehrmacht an allen Fronten ruhm- und staunträchtig.

Unter ihr steht das ganze deutsche Volk, entschlossen und bereit, diesen Kampf um sein Leben unter Ihrer Führung, mein Führer, bis zum endgültigen Siege fortzuführen.

Nie haben wir fester als heute an diesen Sieg geglaubt. Wir danken Ihnen, mein Führer, daß Sie in dieser Zeit, die die abermenschlichen Belastungen für Sie mit sich bringt, doch noch die Weltlichkeit gefunden haben, zu uns zu kommen und vom Berliner Sportpalast aus zum deutschen Volk zu sprechen. Mit diesem Dank verbinden wir im Namen des ganzen deutschen Volkes das Gebetswort, treu und unverbrüchlich mit Ihnen zu kämpfen und zu arbeiten, bis der Sieg unser ist. (Jeder dieser Sätze wurde vom Beifall der Massen bejubelt.)





Mannheim, 1. Oktober.

Verdunkelungszeit: Beginn: 20.10 Uhr, Ende: 6.00 Uhr

Alt-Mannheim schrumpft zusammen

J 3 und J 2a sind neu

Wenn irgendwo ein paar Altmannheimer Bekanntheiten und ich über die 'alte' alte Stadt...

Heidelberg Querschnitt
Eine Sitzung des Vorstandes. Im Verlauf an das erste sehr eindrucksvolle Einlenkungs...

Eröffnungsfest des Volksbildungswerkes

Das Volksbildungswerk eröffnet am kommenden Sonntag früh den Arbeitsbereich 1942/43...

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wird Gefreiter Rudolf Sailer, Waldhof, Mittelried 9, ausgezeichnet.

Sport-Nachrichten Wirtschaftsmeldungen

Mohr & Federhaff AG., Mannheim

Harbig und Hägg siegen

Deutsch-österreichischer Leichtathletik-Wettbewerb in Berlin

Das Berliner Olympia-Stadion war am Dienstag der Schauplatz eines deutsch-österreichischen Leichtathletik-Wettbewerbs...

Die Ergebnisse:
400 Meter (Hägg): 1. G. Harbig (D.), 2. J. Hägg (Ö.), 3. H. Harbig (D.)...

Julius Eisenacker wieder Floretmeister

Julius Eisenacker hat am Dienstag bei den deutschen Fechtmeisterschaften in Dresden am Fechtturnier...

Die Runde der Klasse 1, Staffel Mannheim (Gruppe 2)

In der Gruppe 2 (Schwaben) wurde der Entscheidungsspiel und eine Neuordnung...

Die Straßen-Radrennen in den Niederlanden wurde am Sonntag mit der 'Rund van Drenthe'...

In der Konzernrechnung der Mannheimer Waldmüllerei...

Die Bilanz und Verlustrechnung für 1941 weist eine Jahresertragssteigerung...

Das Geschäft an den Aktienmärkten Berlin, 1. Oktober. Das Geschäft an den Aktienmärkten blieb auch am Dienstag...

Frankfurt a. M.

Table with 2 columns: Deutsche Staatsanleihen, Pfandbriefe, Industrieobligationen, Aktien.

Banken

Table with 2 columns: Deutsche Reichsbank, Reichsbank, Reichsbank, Reichsbank.

GOTTESDIENSTE

Table of church services: Evangelischer Gottesdienst, Katholische Gottesdienste, etc.

KAUF-GESUCHE

Zigarettenherstellungskleinanlage, Elektro-Motoren, Plinno u. Pflanzl. von Privat, Gold und Silber, etc.

DETektiv-BÜROS

Detektiv Meng, jetzt B 8 Nr. 2, Tel. 202 68 u. 302 70, 841008

TIERMARKT

Ein Hühner, Legehuhn, zu kauf. 10.00, zu verk. 10.00, etc.

